

Gute und schöne Filme beim Hamburger Filmtag

Überraschend war zunächst schon mal der erstaunlich gute Besuch. Der Saal im Eidelstedter Bürgerhaus, wo seit vielen Jahren die traditionelle Präsentation der Hamburger Filmer mit ihren neuen Produkten abläuft, war voll besetzt. Heribert Schmidt, der Vorsitzende der Interessengemeinschaft Hamburger Filmautoren (IHFA), und seine überaus fleißigen und zuverlässigen Helfer innerhalb und außerhalb des Clubs konnten also zufrieden sein, zumal auch – gewissermaßen als Ehrengast – der Vorsitzende des Landesverbandes Nordwest, Klaus Brachmann, aus Stuhr bei Bremen angereist war.

Erst recht zufrieden konnten Gastgeber und Gäste mit den 17 gezeigten Filmen sein. Den Auftakt machte Werner S. Lange (Bergedorfer Filmer, BF), der die Zuschauer teilhaben ließ an der „Suche nach dem Superstar“, einem bunten Treiben mit mittelalterlichen Gladiatorenkämpfen auf der grünen Wiese, dem abwechslungsreichen Treiben der vielerlei Musikanten, der Gauner, Zauberer, Heiligen und Hexen. Peter Klüver (Einzelmitglied, EM) malte liebevoll in Bildern und mit dem Thema dienlicher Musik „Hamburg - Stadt am Wasser“ nach. Darin enthalten ein buntes Panorama bekannter und weniger bekannter Motive aus dem Hafen und von der Alster, ergänzt mit prachtvollen Luxusdampfern und mit Schiffen aller Arten und Größen. „Hier spielt die Musik“ war der Titel eines Films von Max Conradt (HFC), mit dem er Einblick gab in die vielerlei Bemühungen und Aufgaben der Staatlichen Jugendmusikschule am Hamburger Mittelweg. Und als wunderbare Abwechslung danach, so als warte man schon darauf, der Ein-Minuten-Knaller von Dr. Wilfried Waack (Hamburger Filmwerkstatt, HFW): knappe Story, präzise gesetzte Pointe und der sichere Lacher der Zuschauer am Schluss. „Blaudruck“ nannte Mathias Karsten (HFW) seinen informativen, gut kommentierten Film, mit dem er spannend darstellte, wie sich der einst weit verbreitete Blaudruck auf Textilstoffe bis in unsere Zeit gerettet hat. Insgesamt ein wunderbares Filmthema. Vor der Kaffeepause dann Heino Schenck (IHFA) und Wolfgang Thomas (EM) mit einem „Ausnahmезustand“ der beeindruckenden Art. Mit welcher Unbekümmertheit, ja, auch selbstverständlichen Grandezza psychisch Kranke sich der Malerei zuwenden, den Farbpinsel über die Leinwand ziehen, so, als sei das ein Klacks – das kennzeichnet ihren Ausnahmезustand. In Bildern und Interviews ist diese Thematik mit aller Behutsamkeit, die das Thema verlangt, filmisch in Szene gesetzt und nachhaltig dokumentiert.

Danach Gerhard Plambeck (EM) mit einem von Super 8 auf DVD überspielten Film, mit dem er darüber informierte, was es heißt, ein Feuerwerk zu inszenieren, wie viel Präzision nötig ist, um Hunderte ganz unterschiedlicher Feuerwerkskörper nacheinander zu einem ganz bestimmten Zeitpunkt zu zünden. In den Herrenhausgärten von Hannover ließ er es dann am Schluss zu Händels Feuerwerksmusik auch richtig knallen. Einen Sommerurlaub verbrachte Helmut G. Lange (BF) an „Schwedens Küste“, dort, wo die bunt bemalten Holzhäuser quasi in den Felsen hinein gebaut sind. Und er fing mit der Kamera das quirlige Treiben am Wasser, auf den Kanälen an Land und auf den Segelbooten ein. „Da sind keine Hemden!“ Mit diesem Seufzer beendete Wolfgang Thomas (EM) seinen dreiminütigen „Kellergeister“-Film, ein technisch brillant gemachtes Gespensterstück mit dramaturgisch gut gesetzten Doppelbildern und anderen Effekten. Insgesamt ein Ausnahme-Produkt. „Ausgehöhltес Welterbe“, der Film von Horst Drömer (HFW) führte in das türkische Anatolien, in eine ebenso bizarre wie imposante Felsenlandschaft, die sowohl als Weltnatur- als auch als Weltkulturerbe ausgezeichnet ist, und in der es selbst heute noch, gut zu sehen bei der abschließenden Ballonfahrt, bewohnte Höhlen gibt. Es folgten drei ganz unterschiedliche Filme: Hajo Griesers (NFW) „Windkraft“ war die liebevoll inszenierte Opa-Kind-Begegnung in der 130 Jahre alten, von großen Flügeln angetriebenen Windmühle, „Ein Paradies für Knuth“ (Gemeinschaftsfilm HFW) ließ mit einem Ausflug ins Maison de la Marionette am Anfang und einer Liebesbeziehung am Schluss wieder die Welt der Marionetten auferstehen, und

schließlich präsentierte Jacob Hendriks (EM) als - wie er sagte - Welturaufführung „Home Sweet Home“, ein von vielen Helfern inszeniertes, aus dem Rahmen des Üblichen herausfallendes Phantasiestück.

Das Unmögliche möglich machen – das ist die Losung jener Menschen, die in Peru und dort auch mit deutscher Hilfe kranken und armen Kindern sichtbar und unsichtbar unter die Arme greifen. Ute Boewen (IHFA) hat dieses, gleichsam niederdrückende und doch auch wieder hoffnungsvolle Szenarium in einem bewegenden Film dokumentiert. Rose Doschke (Einzelmitglied) führte im „Ozeaneum“ in Stralsund in vielen, mit Überblendungen verbundenen Filmszenen die fischreiche Welt unter Wasser vor Augen, Horst Burmeister (IHFA) zeigte mit sehr schönen Aufnahmen bei Tag und Nacht die Schokoladenseiten im ungarischen „Budapest“, und mit dem Zwei-Minuten-Stück „Bodo, was spielst Du?“ ließ Werner Kienlein (IHFA) den aufschlussreichen „Filmtag des nicht kommerziellen Films“ angenehm ausklingen. mc.